



Fachkräfte können mit ihrem Blick von außen wertvolle Impulse geben, die Prozesse in Bewegung bringen. Hier Claus Schrowange, der als ZFD-Fachkraft in einem Friedensbildungsprojekt in Nigeria arbeitet.

Foto: KNA-Bild

Fachkräfte zeigen Wirkung

Erfahrungen und Herausforderungen nach neun Jahren Ziviler Friedensdienst (ZFD)

Was können ein paar Friedensfachkräfte angesichts von Gewalt und Krieg in so vielen Ländern dieser Erde schon ausrichten? In Anbetracht der scheinbar unerreichbaren Vision eines gerechten Friedens und der allgegenwärtigen gewalttätigen Realität unserer Welt fühlen wir uns oft hilflos und ohnmächtig. Und dennoch: „Jeder junge Mensch, der durch unsere Hände ging, ist einer weniger für den Krieg.“ (Zitat eines lokalen ZFD-Partners in Kolumbien). Die Erfahrungen der AGEH nach neun Jahren ZFD belegen: Friedensfachkräfte, die lokale Partnerorganisationen in ihrer Friedensarbeit stärken, zeigen Wirkung auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Ihr Beitrag verändert Denken, Einstellungen und Verhalten von Einzelnen, mit denen sie konkret zusammenarbeiten und von Gruppen, die an Trainings- oder Beratungsmaßnahmen teilnehmen. Sie geben Impulse und konkrete fachliche Hilfe für gewaltfreie Formen der Beziehungs- und Konfliktgestaltung in Familie und Gemeinschaft. Ihre Mitarbeit hilft, gesellschaftliche Gruppen zur gewaltfreien Regelung ihrer Konflikte zu befähigen. Sie erzielen durch Vernetzungs-, Advocacy- und Lobbyarbeit Wirkungen bis hin zur politischen Ebene (lokal, regional, national und international).

ZFD als Rahmen für die Entwicklung und Profilierung von Friedensarbeit in der personellen Zusammenarbeit (PZ)

Ende 1999 waren von den seinerzeit 255 Entwicklungshelfern der AGEH nur sehr wenige Fachkräfte in den Aufgabenbereichen der zivilen Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung tätig. In den damaligen Statistiken der meisten deutschen EZ-Organisationen, ob staatliche oder Nichtregierungsorganisation (NRO), wurde dieser Bereich noch nicht als eigener Sektor oder Förderbereich erfasst. Ohne Zweifel waren auch schon in früheren Jahrzehnten viele Entwicklungsfachkräfte der AGEH in Konfliktregionen tätig (im Gesundheitswesen, in der Regionalentwicklung, in der Nothilfe und Menschenrechtsarbeit, in der Flüchtlingsarbeit). Die gezielte Förderung von Projekten der Konflikttransformation wie der Friedenserziehung, der Verbreitung von Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Traumabearbeitung jedoch war in der personellen Förderung der AGEH-Kooperationspartner noch die Ausnahme.

Heute, neun Jahre später, stellt sich die Situation anders dar. Wir können positiv vermerken, dass der ZFD neben anderen Neuentwicklungen in der Friedensentwicklung einen zunächst sehr begrenzten, aber effektiven Impuls in die deutsche EZ gegeben hat. Die konkrete Arbeit am Konflikt selbst bzw. an den direkten Ursachen und Auswirkungen wurde auch in der kirchlichen EZ deutlich verstärkt. Der ZFD hat die Möglichkeiten deutlich verbessert, dies auch mit den Mitteln der personellen Zusammenarbeit zu tun und mit diesem Angebot konkret auf Partner zuzugehen. Er hat in der AGEH wie auch in vielen anderen staatlichen wie nicht-staatlichen Organisationen einen Schub der Weiterentwicklung und Qualifizierung für die Friedensarbeit bewirkt. Kaum eine größere deutsche oder internationale Hilfsorganisation kann heute auf friedensfachliche Expertise verzichten und einige haben die Friedensentwicklung gar zu einem Schwerpunktförderbereich gemacht.

Der ZFD stärkt die Kooperation und Vernetzung der Partnerorganisationen, nicht nur im Süden

Der Zugang zu qualifizierter personeller Förderung im Bereich der Friedensarbeit ist für die meisten Partnerorganisationen aus dem Süden und Osten sehr begrenzt,

denn internationale Fachkräfte, selbst wenn sie auf der Grundlage des Entwicklungshelfergesetzes arbeiten, sind nicht billig und nur wenige Hilfsorganisationen erhalten hierfür eine finanzielle Förderung aus öffentlichen Mitteln. Die AGEH hat von Beginn an nach Wegen gesucht, die Möglichkeiten der personellen Förderung im Rahmen des ZFD optimal mit der Arbeit ihrer deutschen Kooperationspartner in Konfliktländern zu verknüpfen. Daraus haben sich Projekt bezogene Kooperationen, u. a. mit Pax Christi, Misereor, Caritas international, Kolping international, dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande oder der Katholischen Fachhochschule NRW, er-

grammen involviert, die aus Eigenmitteln der einheimischen Partner und aus Beiträgen unterschiedlichster nationaler und internationaler Geber finanziert werden. Auf diese Art tragen die Friedensfachkräfte der AGEH direkt und indirekt zu guter Qualität vieler Friedensförderungsprojekte von Geberorganisationen bei und erzielen so oft auch ungeplante Wirkungen. Nicht selten erschließt die durch den Beitrag der Fachkräfte gestiegene Leistungsfähigkeit den Partnern neue Kooperationen für die Projektarbeit, besonders mit deutschen oder anderen europäischen Gebern. Vielfach noch ungenutzt sind die Chancen, die Fachkräfte deutschen Partnerorga-

Der Zivile Friedensdienst

Seit seiner Gründung im Jahr 1999 hat sich das von der Bundesregierung finanzierte Programm ‚Ziviler Friedensdienst (ZFD)‘ in den vergangenen Jahren als Instrument gesellschaftlicher Friedensförderung in der Entwicklungszusammenarbeit und als Gemeinschaftswerk zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen der Friedens- und Entwicklungszusammenarbeit bewährt und etabliert. Als einer unter acht Trägern vermittelt die AGEH im ZFD Friedensfachkräfte, die lokale Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika im Bereich ziviler Konfliktbearbeitung und Friedensförderung unterstützen. Die Vision ist dabei ein ‚positiver Frieden‘, der eng mit dem Begriff ‚Gerechtigkeit‘ verbunden ist und der nicht nur auf die Abwesenheit von physischer Gewalt zielt, sondern auch auf die Bildung und Stärkung partizipativer Strukturen und Formen gewaltfreier Konflikttransformation. (‚working on conflict‘)

Quelle: im Wesentlichen „Standards für den Zivilen Friedensdienst“ (www.ziviler-friedensdienst.org)

geben. Eine solchermaßen vernetzte Arbeit ist nicht immer unkompliziert, bietet aber eine sehr gute Ausgangsbasis, um die noch sehr begrenzten Möglichkeiten des ZFD optimal für die Entwicklungszusammenarbeit zu nutzen. Kooperation, Vernetzung und fachlicher Austausch mit anderen kirchlichen und nicht-kirchlichen deutschen und internationalen Organisationen sind ein fester Bestandteil der ZFD-Strategie der AGEH.

Der Zivile Friedensdienst ist ein Personalprogramm. Die systematische fachliche Unterstützung und institutionelle Stärkung der Partnerorganisationen, in der Regel durch Beratung und Training steht daher im Vordergrund fast aller ZFD-Projekte der AGEH. Die einheimischen Partner beantragen nie in erster Linie eine Projekt- oder Programmfinanzierung, sondern sie fordern bewusst eine personelle Unterstützung an. Die Friedensfachkräfte der AGEH sind daher stets in die Konzeption, Planung und Umsetzung von Projekten und Pro-

grammen involviert, die aus Eigenmitteln der einheimischen Partner und aus Beiträgen unterschiedlichster nationaler und internationaler Geber finanziert werden. Auf diese Art tragen die Friedensfachkräfte der AGEH direkt und indirekt zu guter Qualität vieler Friedensförderungsprojekte von Geberorganisationen bei und erzielen so oft auch ungeplante Wirkungen. Nicht selten erschließt die durch den Beitrag der Fachkräfte gestiegene Leistungsfähigkeit den Partnern neue Kooperationen für die Projektarbeit, besonders mit deutschen oder anderen europäischen Gebern. Vielfach noch ungenutzt sind die Chancen, die Fachkräfte deutschen Partnerorga-

Aktuell bewilligte ZFD-Stellen der AGEH*

Afrika

Große Seen (Burundi, DR Kongo, Tansania)	5
Liberia	5
Mosambik	1
Nigeria	2
Sierra Leone	3
Uganda.	4

Asien

Israel/Palästina	4
Philippinen	1
Sri Lanka	1
Timor-Leste.	6

Lateinamerika

Bolivien	1
El Salvador	2
Kolumbien	8

Weltweit 43

* Gesamtzahl aller Fachkräfte im Dienstvertrag, Vorbereitungsvertrag sowie der offenen Stellen

Die fachliche und institutionelle Unterstützung der Partnerorganisationen z.B. durch Beratung und Training – hier für den Kriegsversehrtenverband ALGES in El Salvador – stehen im Mittelpunkt fast aller ZFD-Projekte der AGEH.

Foto: Giesela Butsch

Nicht klotzen aber auch nicht kleckern - die Entwicklung von Landes- und Regionalprogrammen

Schon in den ersten Jahren nach Gründung des ZFD hat die AGEH erkannt, dass sie flexibel und innovativ sein muss, wenn sie Partnern eine gute und wirksame Unterstützung geben will. Da die Schaffung von isolierten einzelnen Fachkraftstellen quasi als Projektinseln die Möglichkeiten des ZFD für alle Beteiligten nicht annähernd ausschöpft, wurden die ZFD-Projekte der AGEH von Beginn an mehrheitlich als Landesprogramme mit mehreren Einzelvorhaben konzipiert. Da sich bald herausstellte, dass solche Programme von deutscher Seite nicht ausschließlich mit den personellen Möglichkeiten der AGEH-Geschäftsstelle in Köln konzipiert und begleitet werden können, wurden sogenannte Länder-Koordinatorinstellen eingerichtet. So können Bedarfsklärung und Strategieentwicklung, die Begleitung von Partnern und Fachkräften in der Umsetzung der laufenden Projekte, die Qualitätssicherung und die Erfüllung der sehr aufwändigen administrativen Anforderungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort in direktem Dialog und Nähe zu den Partnern umgesetzt werden. Koordinatorinnen und Koordinatoren gibt es heute für die ZFD-Programme in Kolumbien, in der Mano-River-Region (Liberia und Sierra Leone), in Israel-Palästina, in Timor-Leste, in der Region der „Großen Seen“, sowie in (Nord-)Uganda. Alle ZFD-Koordinatoren der AGEH arbeiten auch in der konkreten Beratungs- und Trainingsarbeit und sind in einheimische Partnerorganisationen integriert.

Was hat sich bewährt?

Der Mehrwert der personellen Entwicklungszusammenarbeit

„Die Präsenz internationaler Fachkräfte belebt und stärkt unsere Prozesse. Unsere Fachkraft hat uns geholfen, die Probleme anders zu sehen.“ (Zitat eines kolumbianischen Partners)

Der Zivile Friedensdienst ist im Kern ein Instrument der personellen Zusammenar-



beit. Als solches hat er sich bewährt und wird von vielen Partnern bewusst und aufgrund der gemachten Erfahrungen geschätzt. Die Fachkraft bringt einen Blick von außen mit, war nicht involviert in den Konflikt und kann daher wertvolle Impulse geben, die Bewegung in festgefahrene Prozesse bringen können. Als Brückenbauer/in kann sie einen Beitrag leisten, die (inter-)nationale Vernetzung im Nord-Süd und Süd-Süd-Dialog zu stärken. Auf diese Weise kann eine Verbindung hergestellt werden zwischen der konkreten Friedensarbeit vor Ort mit Öffentlichkeits-, Bildungs-, Lobby- und Advocacyarbeit in Deutschland und Europa. Als ‚Übersetzer/in‘ kann die Fachkraft darüber hinaus auch institutionelle Bedürfnisse bedienen und z.B. zu einem besseren Verständnis zwischen Nord- und Südpartnern beitragen. Dem Norden wird oft der Vorwurf gemacht, er würde in Verbindung mit der Ausrichtung seiner finanziellen Unterstützung seine Konzepte aufzwingen. Partnerschaftlich ausgerichtete personelle Zusammenarbeit kann ein wirksames Mittel gegen diese latente Gefahr sein, denn dort, wo Fachkräfte mit Partnerorganisationen in Konzeption und Umsetzung von Projekten zusammenarbeiten, entsteht eine große Kontaktfläche zwischen den beteiligten Organisationen. Bestehende Unterschiede im Denken und Handeln werden offenbar und sie werden bearbeitet. Nicht zu unterschätzen ist schließlich auch der positive Einfluss, den die Präsenz internationaler Fachkräfte auf die persönliche Sicherheit der Mitarbeiter/innen von Partnerorganisationen darstellt.

Das Partnerprinzip der AGEH

„Die Fachkraft hat sich in die Gemeinschaft hineinbegeben und sich in unsere Realität und die Prozesse in der Region integriert. Mit dieser Haltung hat sie es geschafft, angesichts der schwierigen Bedingungen zuzuhören und auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen.“ (Zitat eines kolumbianischen Partners)

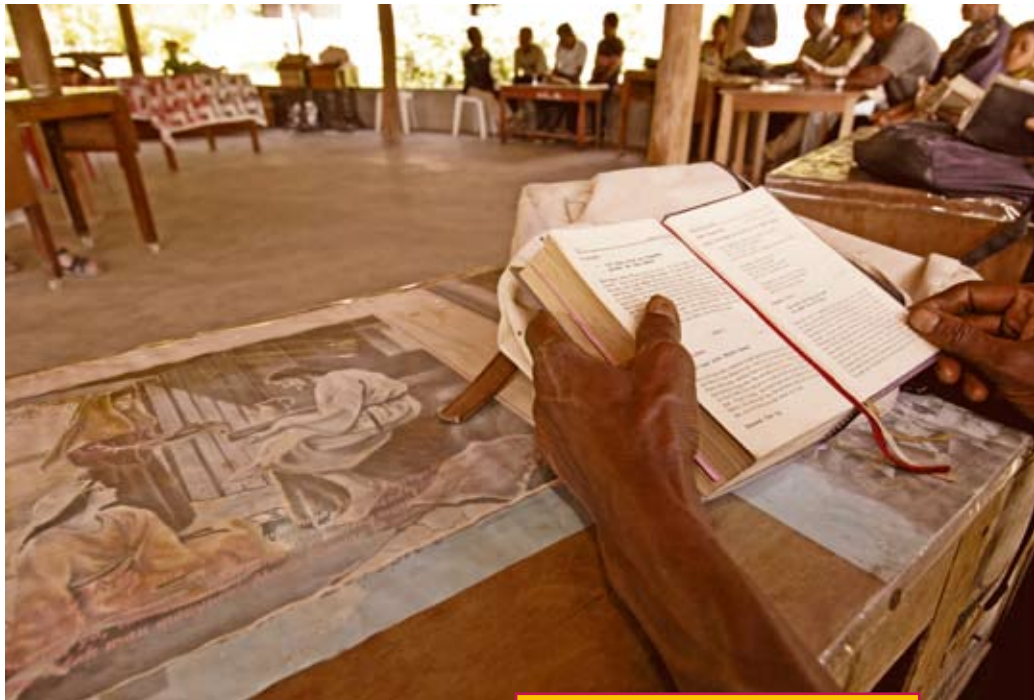
Im ZFD der AGEH ist die Fachkraft in die Strukturen der lokalen Partnerorganisation integriert. In der Regel ist ihre zentrale Aufgabe, die Partnerorganisation in bereits vorhandenen Strukturen und Maßnahmen der Friedensarbeit zu unterstützen und zu stärken. Eine derartige Integration der Fachkräfte belässt zum einen die Ownership über das ZFD-Projekt beim Partner. Sie sichert darüber hinaus die Nachhaltigkeit desselben, weil Kern des Auftrags die Befähigung und Stärkung bereits vorhandener Ansätze des Partners sind.

Aktuelle Herausforderungen - das ZFD-Profil der AGEH schärfen und auf Wirksamkeit achten

Die AGEH fördert als katholischer Träger schwerpunktmäßig nationale und diözesane Justitia et Pax Kommissionen, Caritas oder Nichtregierungsorganisationen, die aus der Arbeit der Ortskirchen entstanden sind, aber auch NROs generell. Dabei sind fachliche Schwerpunkte der bisherigen ZFD-Arbeit die Bereiche Friedenspädagogik und Trainings sowie Beratung zu Me-

thoden und Konzepten ziviler Konfliktbearbeitung, psychosoziale und Trauma-Arbeit im Kontext von Reintegration und Rehabilitation von Gewalt besonders betroffener Gruppen sowie Demokratieförderung. Nachdem sich das Instrument ziviler Friedensdienst erfolgreich etabliert hat, geht es in Zukunft darum, das Profil weiter zu schärfen, um es noch wirkungsvoller einsetzen zu können. Dazu gehört zu einen die positive Unterscheidung gegenüber der ‚normalen‘ Entwicklungsarbeit im Sinne eines Fokus‘ auf das direkte Arbeiten an den Ursachen und Folgen gewaltsamer Konfliktaustragung (working on conflict). Dabei wird nicht vergessen, dass sich Maßnahmen der Friedensförderung und solche der ‚normalen‘ EZ in Konfliktregionen sinnvoll ergänzen müssen und die Partner der AGEH dies in ihrer Arbeit vor Ort ohnehin selbstverständlich zusammen denken und praktizieren, denn Frieden allein kann man nun einmal nicht essen.

Zum anderen gehört für die AGEH als einzige katholische Trägerorganisation im ZFD zu einer Profilschärfung ganz wesentlich die Frage, welche besonderen Chancen und Stärken im Christlichen und im besonderen Bezug zu den Ortskirchen und unseren kirchlichen Partnerorganisationen liegen. Die AGEH wird sich in diesem Jahr intensiv mit der Arbeit an ihrem eigenen Profil im ZFD befassen. Gemeinsame ökumenische Wege in der Frage der Profilschärfung der christlichen/kirchlichen Träger haben AGEH und EED bereits seit



Die Ausbildung von Multiplikatoren für die Friedensarbeit wird in Aileu in Timor Leste mit der Katecheten-Weiterbildung verbunden.

Foto AGEH/Günter Vahlkampff

2001 mit ihren gemeinsamen ZFD-Partnerfachtagungen besprochen, von denen die letzte im November 2007 in Bensberg stattfand (siehe S. 10f.).

Projekte des Zivilen Friedensdienstes werden durchgeführt und erhalten finanzielle und personelle Ressourcen wegen der angestrebten positiven Wirkungen auf gewaltfreie Transformation von Konflikten und Friedensförderung. Es geht dabei im Eigentlichen um Veränderungen im Denken, Fühlen und Handeln von Menschen,

welche als Ziel zu formulieren, über Maßnahmen zu erreichen und schließlich zu belegen sind. Dies ist schon in „normalen“ EZ-Projekten schwierig, in der Friedensarbeit um vieles mehr. Die AGEH begegnete dieser Herausforderung im vergangenen Jahr mit der Einrichtung einer ‚Berater auf Zeit‘-Stelle für ihr ZFD-Programm. Durch die damit angestrebte Intensivierung von Dialog und Beratung mit Partnerorganisationen und Fachkräften in Fragen von Konfliktanalyse, Planung, Monitoring und Evaluation sowie Wirkungsbeobachtung will die AGEH die Qualität der Projekte gemeinsam mit den Akteuren vor Ort konsolidieren und verbessern (Siehe auch S. 8f.).

Blickt man auf die Erfahrungen mit Partnern und Fachkräften in den zurückliegenden neun Jahren Zivilen Friedensdienst zurück, kann man zu Recht mit dem afrikanischen Sprichwort schließen: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge/Schritte tun, werden das Antlitz/Gesicht dieser Welt verändern“

Martin Vehrenberg ist Leiter der Abteilung Personal und internationale Zusammenarbeit bei der AGEH

Anne Storcks ist Referentin für den Zivilen Friedensdienst bei der AGEH

Handlungsfelder des Zivilen Friedensdienstes

- Aufbau von Kooperations- und Dialogstrukturen über Konfliktlinien hinweg (einschließlich Stärkung traditioneller Schlichtungsinstanzen)
- Schaffung von Anlaufstellen und gesicherten Räumen für Unterstützung und Begegnung von Konfliktparteien
- Stärkung von Informations- und Kommunikationsstrukturen zum Thema „Ursachen und Auswirkungen gewaltsamer Konflikte“ (u.a. Friedensjournalismus, Vernetzung,
- Monitoring von Konfliktverläufen)
- Reintegration und Rehabilitation der von Gewalt besonders betroffenen Gruppen
- (einschließlich Maßnahmen der psychosozialen Unterstützung/ Traumabearbeitung)
- Beratung und Trainingsmaßnahmen zu Instrumenten und Konzepten ziviler Konfliktbearbeitung sowie beim Aufbau von Strukturen
- Friedenspädagogik (einschließlich Bildungsmaßnahmen zum Abbau von Feindbildern)
- Stärkung der lokalen Rechtssicherheit (Beobachtung der Menschenrechtssituation,
- Schutz vor Menschenrechtsverletzungen, Aufbau und Stärkung lokaler Institutionen)

Quelle: „Standards für den Zivilen Friedensdienst“ (www.ziviler-friedensdienst.org)